

Sr. Thekla Schönfeld MMS, Berlin

28.05.2023

Predigt zum Ökumenischen Gottesdienst am Pfingstmontag

Evangelische Kreuzkirche Berlin-Mahlsdorf

Liebe Schwestern und Brüder,

ein frohes und gesegnetes Pfingstfest Ihnen allen! Ich danke für die Einladung, zu diesem ökumenischen Gottesdienst einige Gedanken zu Pfingsten zu teilen.

Ich möchte meine Predigt rahmen mit Worten von Annette Jantzen, Frauenseelsorgerin im Bistum Aachen, die sie in diesen Tagen auf ihrer Plattform „Gotteswort, weiblich“ veröffentlicht hat. Ihr Pfingsthymnus spricht zu mir von der unbändigen Vielfalt, von der Unfassbarkeit und kraftvollen Lebendigkeit Gottes, die wir an diesem, an jedem Pfingstfest feiern.

So möchte ich die ersten Verse zitieren:

**Wo Gottes heilig'er Atem weht
da werden wir lebendig.
Sie, die uns durch die Zeiten trägt,
sie liebt uns unbedingt, unbändig.
Sie stürmt und jubelt, braust und singt,
und das hört das Wort, das suchend klingt,
die Geistkraft Gottes-der-Einen.**

Gottes Atem belebt uns. Unser Atem, der uns durchströmt, der bei uns ein- und ausgeht, ist Gottes Lebenskraft in uns. Mit jedem Atemzug sind wir mit Gott verbunden – ob uns dies gerade bewusst ist oder nicht.

Dieser Lebensstrom trägt durch die Zeiten, durch meine eigene Lebenszeit wie auch durch die Zeit der Geschichte. Wenn ich daran denke, dann ahne ich etwas von der ewigen Gegenwart Gottes, die in Gottes Geist schon über der Urflut tanzte und die uns zugesagt ist, bis Zeit und Welt vollendet sind.

Gottes Geistkraft ist da. So nah bei uns, wie unser Atem.

Sie stürmt und jubelt, braust und klingt - Gottes Geist hat viele Dimensionen, viele Qualitäten und Klangfarben, ist laut und leise, lässt sich nicht beschränken – auch nicht auf ein Genus, denn Gottes Geist, Ruach (was *Atem*, *Wind* bedeutet) ist im hebräischen weiblich.

Sie spricht von Gottes Weisheit, von seinem Frieden und vor allem von Gottes unbedingter, unbändiger Liebe zu uns. Ich glaube, um die Jüngerinnen und Jünger an diese Liebe zu erinnern, sie ihnen mit seinem eigenen Atem zu schenken, hat Jesus sie angehaucht, wie im Johannes-Evangelium berichtet wird. Sie, die sich aus Angst verborgen hielten, die den Schutz und Zusammenhalt unter sich suchten, sie haben leibhaftig erfahren, dass Gottes Atem Leben und Kraft schenkt und in die Weite führt.

Sie haben erfahren, was es heißt, in der Kraft des Gottesgeistes prophetisch zu reden und zu handeln. Begeisternd zu sein und andere anzustecken. Wahrheiten zu benennen, ohne vor den möglichen Folgen zurückzuschrecken. Prophetische Rede ist eine geistgeschenkte Gabe, die wir in unserer heutigen Zeit ebenso dringend nötig haben wie die Gesellschaft damals.

Gottes Geist ruft heraus und bringt Neues, wie es im zweiten Vers von Annette Jantzen heißt:

**In Gottes mächt'ger Gegenwart
sind wir zum Leben verbunden.
In ihr, die uns schuf und uns bewahrt
ist alles Irrende gefunden.
Sie bringt das Neue in die Welt,
die uns herausruft und erhält,
die Geistkraft Gottes-der-Einen.**

Wir Menschen sind von Gott in Vielfalt, in Diversität geschaffen, mit Gaben und Kräften ausgestattet und in all dem zum Leben verbunden. Wir haben es im Korinther Brief gehört, welcher unterschiedlichen Gaben, Stärken, Charismen uns jeweils geschenkt sind – alle in dem EINEN Geist und aus der EINEN Kraft Gottes.

In der Lesung steht so klar, welche Gaben es gibt. Da wird die Gabe der Weisheit genannt, der Glaube und die Erkenntnis, die Gabe, gesund zu machen, die Kraft, Wunder zu tun oder prophetisch zu reden ... Ganz eindeutig, kein Mensch ist ohne Gabe!

Doch wie entdecke ich denn, welche dieser Gaben in mir steckt? Und zu welchem Dienst ich gerufen bin? Ich erlebe, dass dies oft gar nicht so eindeutig ist, und manchmal sind es längere Suchprozesse, die zu gehen sind, um die eigenen Gaben zu heben. Manchmal ist das Gespür für die eigenen Begabungen, die eigenen Fähigkeiten durch lebensgeschichtliche Erfahrungen verschüttet und es gilt, dem Vertrauen, dass ich geliebt und begabt bin, langsam und liebevoll ans Licht zu verhelfen.

Ich weiß, auch aus eigener Erfahrung, dass hier gegenseitige Unterstützung hilft, dass es heilsam ist, auf diesem Suchweg nicht allein zu sein. Es tut gut, gemeinsam auf die manchmal sehr leise Stimme von Gottes Geistkraft zu lauschen.

In der Geistlichen Begleitung begegnen mir immer wieder Menschen, die sich diese Frage stellen – wozu bin ich gerufen? Zu welchem Dienst bin ich begabt? Was kann ich beitragen zum großen Ganzen? Im Gespräch miteinander bin ich oft berührt von den Erfahrungen im Leben dieser Menschen, die sie mit mir teilen.

Und auch ich erfahre dadurch, wie Gott die Lebenswege jeder Einzelnen mitgeht. Behutsam, leise, liebevoll. Auch wenn sich in den eigenen Fragen nicht sofort eine Perspektive zeigt, Gottes Verheißung ist da, jeden auch noch so mühsamen Weg mitzugehen:

**In ihr, die uns schuf und uns bewahrt
ist alles Irrende gefunden.**

Gott, die uns geschaffen und ins Leben geliebt hat, lässt uns nicht verloren gehen. Es bleibt Hoffnung. Und so zitiere ich den dritten und letzten Vers des Pfingsthymnus':

**Wo Gottes Lebensglanz aufscheint
bleibt Hoffnung unauslöschlich.
Wir sind gesehen, sind gemeint:
Sie hält die Treue unverbrüchlich.
Ihr Lebensruf hält uns im Sein,
was stirbt, trägt sie ins Licht hinein,
die Geistkraft Gottes-der-Einen.**

Ja, Hoffnung bleibt. Auch dort, wo es dunkel ist in uns, wo etwas stirbt, Sehnsucht sich nicht erfüllt... all das trägt sie ins Licht.

Für mich ist das eine kraftvolle Zusage. Gott bleibt treu, - bleibt SICH treu im unverbrüchlichen Hoffen mit uns, den Gott kann nicht anders, als mit uns zu hoffen, zu glauben und zu lieben. Und so bleibt Gott auch UNS treu, in tröstender Gegenwart. Vielleicht spüren wir es manchmal, in Momenten wenn leise Hoffnung in uns aufkeimt, wenn wir einen zuversichtlichen Gedanken fassen? Genau dann, so glaube ich, ist Gottes Geistkraft ganz nah.

Und auch dort, wo sich unsere Gaben und Charismen Bahn brechen, wo wir kraftvoll wirken und gestalten können, ist Gott treu bei uns. Es ist Gott selbst, „der da wirkt alles in allen“, wie Paulus an die Gemeinde in Korinth schreibt.

Doch nicht als Selbstzweck, sondern „zum Nutzen aller“, zum Dienst an den Nächsten – als Auftrag für die Welt!

Als Anna Dengel vor fast 100 Jahren unsere Gemeinschaft der Missionsärztlichen Schwestern gründete, hatte sie dieses klare Ziel vor Augen. Mit der Gabe, als Ärztin zu wirken, zog es sie nach Indien, um dort vorwiegend muslimischen Frauen zu helfen. Das Charisma der Heilung, das sich aus dieser anfänglichen Inspiration entwickelte, teilen wir als weltweite Ordensgemeinschaft mit vielen anderen Menschen. Im Dienst für unsere Nächsten. Als ein Dienst unter vielen in dieser Welt.

Wir kommen heute hier zusammen, um uns dieser Geistkraft gemeinsam zu versichern, um uns stärken zu lassen und uns gegenseitig zu stärken. Um uns neu anhauchen zu lassen von dem Geist göttlichen Lebens. Uns unsere je individuellen Gaben und Kräfte zusagen zu lassen.

Damit sind wir als Christinnen und Christen, als Getaufte auch gleichzeitig Gesandte. Wir sollen nicht unter uns bleiben, Jesu Auftrag ist klar: „Ich sende euch!“. Wir sind als Kirchen gesandt, in der Gesellschaft Zeugnis zu geben von Hoffnung und Frieden, und wir sind als jede und jeder Einzelne gesandt, Gottes Geistkraft in unsere Lebenskontexte hinein zu tragen. Gehen wir!

Wir können gewiss sein, Gottes Geist ist mit uns, in jedem Atemzug, den wir heute tun. –

1 Kor 12, 4-11

Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. 5 Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. 6 Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen. 7 Durch einen jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller. 8 Dem einen wird durch den Geist ein Wort der Weisheit gegeben; dem andern ein Wort der Erkenntnis durch denselben Geist; 9 einem andern Glaube, in demselben Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen, in dem einen Geist; 10 einem andern die Kraft, Wunder zu tun; einem andern prophetische Rede; einem andern die Gabe, die Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Zungenrede; einem andern die Gabe, sie auszulegen. 11 Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist, der einem jeden das Seine zuteilt, wie er will.

Johannes 20, 19-23

19 Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! 20 Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. 21 Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. 22 Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! 23 Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.